

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 107 (1981)  
**Heft:** 46  
  
**Rubrik:** Briefe an den Nebi

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





# Briefe an den Nebi

Meisterhaft geschrieben

Lieber Jürg Moser  
Lieber Nebi

Soeben las ich im Nebi Nr. 44 die «Folgen der destruktiven Kritik»! Ich kann Ihnen nur sagen, ich bin entsetzt und erschüttert über diese hirnwütigen Leserbriefe und vor allem darüber, dass sie offenbar in grosser Zahl geschrieben wurden! Gibt es wirklich so viel Humorlosigkeit, Trokenheit und kleinkarierte Sturheit?

Zwar gestehe ich, dass ich den Artikel auch zweimal las, bis ich mir der Satire ganz sicher war. (Im Gegensatz zu meiner Mutter und zu manchen Bekannten, denen das schon bei der ersten Lektüre klar war.) Doch da amüsierte ich mich königlich ob dieser meisterhaft geschriebenen «Kritik». Ihre Absicht, Herr Moser, «Opus 10 in der Form einer hirnwütigen Leserbriefparodie zu schreiben» wurde von vielen erkannt!

Für mich war es zudem eine Art Abschlussprüfung im Kurs «Nebelspalter für Anfänger». Erschütternderweise sind (zu!) viele Teilnehmer mit an Deutlichkeit nichts mehr zu wünschen übrig lassender Humorlosigkeit durchgefallen.

Lassen Sie sich nicht entmutigen, weiterhin «Artikel in derart bissiger Form zu publizieren». Wir danken Ihnen sehr dafür!

U. Fröhlich, Dielsdorf

PS. Nehmen Sie diesen Brief auch als Dank für das Vergnügen und für den Anlass zum positiven Nachdenken, das mir der Nebi jede Woche beschert!

Sind wir so humorlos?

Lieber Nebi

Soeben habe ich Deine Nummer 44 aus dem Briefkasten geholt und kurz überflogen. Das Inhaltsverzeichnis machte mich neugierig, und als erstes las ich die Leserbriefe Karikatur von Sadat und zum Artikel über Keiser/Läubli.

Zuerst dachte ich noch an einen Kurs für Leserbriefschreiber auf höherer Stufe, aber dann ging mir nicht nur der Hut hoch, sondern auch ich die Wände hinauf. Sind

denn wir Schweizer wirklich und wahrhaftig so humorlos? Aus Deinem ganzen bisherigen Wirken geht doch hervor, dass Du für Ironie und Satire, für «Nebelspalter» und Denkanstösse da bist.

Schon öfter habe ich mich über die Leser amüsiert, die Dich aus irgendeinem Grund abstellten. Aber was ich heute auf der Leserbriefseite fand, hat mich erschreckt. Lieber Nebi, ich hoffe sehr, dass noch viele Leser meiner Meinung sind und Dich unterstützen, auf der Linie weiterzumachen, die Du bis jetzt verfolgt hast.

Ich möchte die Gelegenheit auch benützen, allen Deinen Mitarbeitern ein grosses Kompliment für ihre Arbeit zu machen. Dabei möchte ich niemanden speziell hervorheben, denn auch die anderen alle sind gut.

Mit den besten Wünschen für die Zukunft bleibe ich Dein treuer Leser

H. Schütz, Wil

Engstirnige Reaktion

Lieber Jürg Moser

Nehmen Sie die Reaktionen auf die «Destruktive Kritik» nicht allzu tragisch. Alle diese Leserbriefschreiber sind nicht die «Gmerkigste». Ich bin sicher, dass vielen die Augen aufgegangen sind und in Zukunft, bei einem anderen, in ähnlicher Art verfassten Artikel, nicht mehr so engstirnig reagieren. So gesehen haben Sie ihnen sogar geholfen, dazuzulernen.

Dies ist der erste Leserbrief, den ich schreibe, aber die Reaktionen machten mich sehr wütend.

A. Fischli, Genf

Tip für den Nebiredaktor

Lieber Nebi

Die Folgen der «Destruktiven Kritik» von Jürg Moser an «Opus 10» habe ich nach der Lektüre schon mit Spannung erwartet. Nun, Missverständnisse gibt es überall, warum nicht auch im Journalismus? Aber mit ein bisschen Vorsicht liesse sich letzteres vielleicht vermeiden? In Berliner Redaktionen kursierte über dieses Problem eine Anekdote:

Bei der Übernahme des Feuilletons der «Vossischen Zeitung», die das Haus Ullstein in den zwanziger Jahren erworben hatte, erläuterte Monty Jakobs seiner jungen Mannschaft, in welchem Stil er das Feuilleton zu führen gedenke. Als die Besprechung zu Ende war und er schon die Türklinke in der Hand hielt, drehte er sich noch einmal um und sagte: «Und noch eins, meine Herren! Hierzulande Ironie *cursiv*!»

Wäre das hierzulande gelegentlich nicht auch angebracht?

Renate Bucek, Zürich

Ich amüsierte mich herrlich...

Lieber Herr Moser

Hie und da lese ich den Nebelspalter und bin dabei auch auf Ihre «destruktive Kritik» in Nr. 41 und später auf deren Folgen gestossen.

Zuerst amüsierte ich mich herrlich über Ihren Beitrag und im Heft Nr. 44 über die empörten Leserbriefe. Ich bin keine Leserbriefschreiberin, aber es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen zu versichern, dass es bestimmt viele Leser gibt, die Ihren Artikel nicht tierisch ernst genommen haben.

Die erwähnten Leserbriefe zeigen klar und deutlich, wie wir sind, und wahrscheinlich ist jeder Kommentar überflüssig.

Ursula Horn, Luzern

Vorsicht!

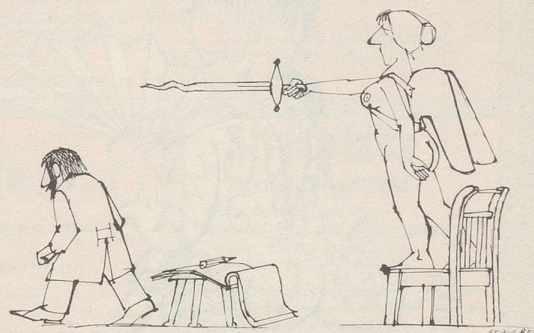
Es gibt nix, was es nicht gibt, nämlich sogar die Leserbriefe auf Jürg Mosers Parodie. Dabei hat Jürg Moser so hanebüchen dick aufgetragen, dass ein Blinder mit dem Krückstock fühlen muss, wie es gemeint ist.

Dem Nebelspalter empfehle ich, auf jeder Seite gross, dick und auffällig, z.B. als farbige Randleiste, zu schreiben:

Vorsicht! Beiträge können Parodien oder Satiren sein.

Dringende Warnung: Grösste Selbstblamagefahr!!! Leserbriefschreiben ausschliesslich auf eigenes Risiko!!! Der Nebelspalter lehnt jede Verantwortung für die Folgen ab!

Mit freundlichem Gruss  
Prof. Dr. R. Borkowsky,  
Effretikon



Nochmals: Karikatur Sadat

Kritik in Ehren, das soll ja sein. Aber ich habe noch kein Bild von Sadat gesehen, das derart dessen Intelligenz, dessen Mut und dessen Gläubigkeit, ja eine grosse Menschlichkeit ausstrahlte wie eben die arg kritisierte Karikatur von B. Keusch in Nr. 41. Das Bild dieses unvergesslichen Friedenswilligen ist in meiner Sammlung grosser Zeitgenossen.

Erst bei längerem Hinschauen bemerkte ich, dass da gewisse Dimensionen sehr verschoben waren, aber, wie ich dann gleich feststellte, um die hervorragenden Charaktereigenschaften des grossen Toten hervorzuheben. Meiner Ansicht nach wurde hier Anwar el Sadat ehrenvoll dargestellt.

E. Diebold, Kreuzlingen

\*

Echter Humor und Witz bedürfen des Taktgefühls, wollen sie sich der Gefühlsroheit entziehen. Die von L. Jung, Riehen, veröffentlichte

lichte Frage müsste von Ihnen ernster genommen werden: «Haben Sie keinen Sinn für Anstand und Würde?»

Der Nebi hat mit seinen Mitteln weder Anwar el Sadat «die Reverenz erwiesen», noch dem kritischen Leser einen Spass bereitet, was doch gewiss die Absicht war.

Ich rate Ihnen, den Fehler bei der ägyptischen Botschaft durch eine korrekte Entschuldigung gutzumachen und sie zu veröffentlichen.

Jean-P. Murbach, Sumiswald

\*

Den grossen Staatsmann Sadat hätte man kaum nebelspalteriger würdigen können, als es durch das Bild von B. Keusch und den begleitenden Text geschah.

R. Kummer-Burri, Langenthal

\*

Ich fand das Sadat-Porträt von Keusch fabelhaft und eine echte Hommage für diesen grossen Mann.

Helen Horber, Herisau

Schlusspunkt eines guten Essens.



Klassisch und klar.  
40%ig aus 100% Natur.  
Natürlich aus Frankreich.